

Seit 100 Jahren wählen Frauen

Internationaler Frauentag mit Filmvorführung



Beim Internationalen Frauentag im Landwirtschaftsmuseum (v.l.): Christine Schrock, SPD-Geschäftsführerin Niederbayern, Stadträtin Petra Wulff-Werner, 3. Bürgermeister Andreas Kroner, Stadträtin Sigrid Schiller-Bauer, Mathilde Ertl von der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) und AsF-Kreisvorsitzende Gerlinde Rein. – F. Bauermeister

Regen. 100 Jahre Frauenwahlrecht – im Zeichen dieses Jubiläums hat die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) Regen den internationalen Frauentag begangen. Bei einem Sektempfang begrüßte die AsF-Kreisvorsitzende Gerlinde Rein auch einige Kreis- und Stadträte aus Kommunen im Kreis Regen, sowie Regens dritten Bürgermeister Andreas Kroner.

Der 12. November 1918 gilt als die Geburtsstunde des Frauen-

wahlrechts in Deutschland. Es musste gegen viele Vorurteile von Männern und Frauen durchgesetzt werden. So wurde Frauen eine verminderte Intelligenz und durch ihre Gebärfähigkeit eine „natürliche Bestimmung“ für den privaten, scheinbar politikfernen Raum zugeschrieben. Es bedurfte vieler politischer Schritte, um diese Vorurteile abzubauen und weitere Rechte und Ansprüche gesetzlich zu verankern. Die Juristin Elisabeth Selbert, eine der vier

„Mütter des Grundgesetzes“, setzte mit großem Einsatz durch, dass der Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ im Grundgesetz als Verfassungsgrundsatz aufgenommen wurde.

„Doch wie steht es mit der Gleichstellung heute?“, fragte die AsF-Vorsitzende Rein. „Es wurden zwar Gesetze zum Beispiel für Entgelttransparenz oder das Elterngeld plus eingeführt, und es gibt mehr Frauen in Führungspositionen, aber die vollständige Gleichstellung ist noch in keinem einzigen Bereich erreicht. Die Frauen müssen nach wie vor für gleiche und bessere Arbeitsbedingungen und für soziale und politische Gerechtigkeit kämpfen.“

Rein machte Teilzeitarbeit und Minijobs, von der Frauen deutlich häufiger betroffen seien als Männer, als wesentliche Ursachen für Altersarmut und Einkommensunterschiede aus. Sie forderte: „Frauen müssen nach der Familienpause in Vollzeitarbeit zurückkehren und ihren Lebensunterhalt eigenständig durch Existenzsichernde Beschäftigung bestreiten können. Nur so ist im Al-

ter ein unabhängiges Leben garantiert.“

100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts liegt der Frauenanteil im Bundestag bei knapp 31 Prozent, erläuterte Rein weiter. Angesichts der Tatsache, dass rund 30 Millionen Männer und 32 Millionen Frauen in Deutschland wahlberechtigt sind, seien dies deutlich zu wenig. Das müsse sich ändern. Auf kommunaler Ebene sehe es da zum Teil noch viel schlechter aus, stellten die Gemeinde- und Stadträtinnen fest und brachten einige Beispiele aus ihren Kommunen. Allerdings läge es auch oft an der fehlenden Bereitschaft der Frauen, sich für ihr unmittelbares Umfeld zu engagieren, meinten sie.

Abschließend wurde der Film „Die göttliche Ordnung“ gezeigt. Warmherzig und klug wird darin nicht nur der Kampf um das Frauenwahlrecht in der Schweiz in den 1970er Jahren dargestellt, sondern auch der damit einhergehende gesellschaftliche Umbruch. „Ein anrührender Film mit großem Kinovergnügen“ waren sich alle Frauen einig. – bb